



Sierra Leone

Hauptstadt: Freetown
Bevölkerung: ca. 5,7 Mio. Einwohner
18 Ethnien (Temne 30%, Mende 30%, Kreolen u. andere)
Landessprachen: Englisch (Amtssprache), Krio (als Lingua Franca), Temne, Mende, Regionalsprachen
Religionen: etwa 70 Prozent Muslime, 20 Prozent Christen, 10 Prozent Animisten.

Wirtschaftliche Probleme:

- Profite von Rohstoffabbau gehen fast ausschließlich an internationale Konzerne (Diamanten, Bauxit, Rutil und Gold)
- Hohe Arbeitslosigkeit
- Eines der ärmsten Länder der Welt
- Hunger
- Stark zerstörte Infrastruktur

Normalisierung nach dem Bürgerkrieg

Sierra Leone befindet sich zehn Jahre nach Beendigung des Bürgerkrieges auf dem Weg zur Normalität. Die politische und Sicherheitslage ist im ganzen Land stabil. Die hohe Arbeitslosigkeit, besonders unter Jugendlichen, bleibt jedoch eine Gefahr für den sozialen und politischen Frieden. Etwa ein Drittel der ohnehin schwachen schulischen Infrastruktur wurde während des Bürgerkriegs zerstört. Seit Beendigung des Bürgerkrieges Anfang 2002 ist die Einschulungsrate im Grundschulbereich kontinuierlich angestiegen. Allerdings lässt die Qualität des Unterrichtes zu wünschen übrig, da es bisher keine geregelte Lehrerausbildung gibt.

Die Analphabetenrate liegt bei den Erwachsenen (ab 15 Jahren) über 65 Prozent, in einigen Gebieten sogar darüber. Überall in Sierra Leone fehlen Unterrichtsräume, Lehrmittel und Lehrkräfte. Zwischen 1991 und 2002 wurde die Außenpolitik Sierra Leones durch den Bürgerkrieg im Lande geprägt.

Der Konflikt war von sierraleonischen Rebellen ausgelöst worden, die von Aufständischen im Nachbarland Liberia unterstützt wurden. Erst eine Operation britischer Spezialtruppen konnte 2000 den blutigen Kampf beenden, in dem die Kontrolle über die Diamantengebiete im Osten des Landes eine zentrale Rolle gespielt hatte.



Bedeutung der Landwirtschaft

Die landwirtschaftliche Produktion hat mit der Rehabilitation von landwirtschaftlichen Nutzflächen (z.B. Verdreifachung der Reisanbauflächen) und der Rückkehr der Flüchtlinge wieder zugenommen. Schätzungsweise zwei Drittel der Bevölkerung leben unmittelbar von der Landwirtschaft in der etwa die Hälfte des Nationalprodukts erwirtschaftet wird.

Auch beim Anbau der traditionellen landwirtschaftlichen Exportgüter Kakao und Kaffee ist in den letzten Jahren eine Erholung zu verzeichnen.

Dennoch reicht die Nahrungsmittelproduktion nicht aus. Der Zuwachs wird durch das hohe Bevölkerungswachstum absorbiert. Im Sommer 2010 konnten sich 45 Prozent der Bevölkerung (rund 2,5 Millionen Menschen) nicht ausreichend ernähren.